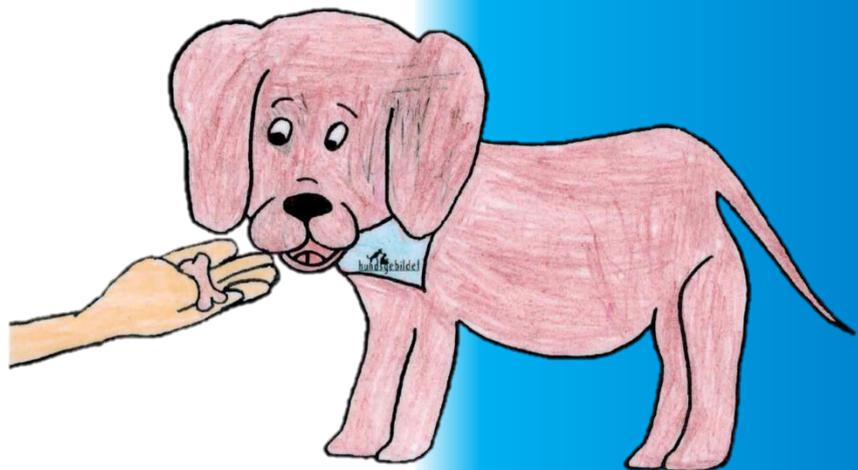


2018

# Konzeption Schulhunde



## Brückenschule

Schule mit den Förderschwerpunkten emotionale und soziale Entwicklung und kranke Schülerinnen und Schüler

Sonderpädagogisches  
Beratungs- und Förderzentrum

03.09.2018

Impressum

**Brückenschule**

Schule mit den Förderschwerpunkten emotionale und soziale Entwicklung  
und kranke Schülerinnen und Schüler

Sonderpädagogisches Beratungs- und Förderzentrum

Werner-von-Siemens-Str. 78  
64711 Erbach  
<http://www.brueckenschule-odw.de>

Schulleiterin: Susanne Hürten  
Stellvertretende Schulleiterin: Alexandra Grenz

## Inhalt

1	Einleitung .....	4
2	Tiergestützte Pädagogik und Hunde an der Brückenschule .....	4
2.1	Wie alles begann?.....	4
2.2	Formen Tiergestützter Interventionen an der Brückenschule.....	5
2.3	Hundegestützte Intervention.....	5
2.4	Wirkung/Effekte/ Erklärungsansätze.....	6
2.5	Wirkungen tiergestützter Interventionen bei emotional & sozial entwicklungsverzögerten und psychisch kranken Kindern.....	9
3	Rund um den Einsatz der Hunde an der Brückenschule.....	10
3.1	Organisatorisches .....	10
3.2	Eignung der Hunde .....	11
3.3	Regeln.....	12
3.4	Hygieneplan & Gesundheit.....	12
3.5	Dokumentation und Darstellung in der Öffentlichkeit .....	14
4	Literatur.....	15
5	Anhang.....	17
5.1	Die Hunde .....	17
5.1.1	Schulhundteam: Frau Hürten mit Leo und Bellocia.....	18
5.1.2	Schulhundteam: Frau Grenz und Benny.....	21
5.1.3	Schulhundteam: Frau Heckmann und Fridolin.....	22
5.2	Schulhunderegeln an der Brückenschule .....	24

## 1 Einleitung

Die Mensch-Tier-Beziehung hat sich erst in den letzten zwei, drei Jahrzehnten zu einem eigenständigen Forschungsgebiet entwickelt und ist mit ihren Ergebnissen bei weitem noch nicht am Ende.

Inzwischen hat sich der Einsatz von Hunden in der Schule im deutschsprachigen Raum stark weiterentwickelt. Tiergestützte Interventionen sind bekannt, beliebt und die vielen Praxisbeispiele belegen, dass die Schule vom Einsatz der Tiere sowohl im pädagogischen, als auch im therapeutischen Settings enorm profitieren kann. Es ist wissenschaftlich belegt, welche positiven Auswirkungen ein Schulhund auf die Schülerinnen und Schüler haben kann. Hunde unterstützen die Lehrkraft, gute Voraussetzungen für effektives Lernen im kognitiven und sozialen Bereich zu schaffen und somit grundlegende pädagogische Zielsetzungen zu erreichen.

Prinzipiell können Hunde in allen Schulformen eingesetzt werden, es muss auf die jeweilige Einsatzform geachtet werden. Hieraus ergeben sich die speziellen Anforderungen an den Einsatzhund.

## 2 Tiergestützte Pädagogik und Hunde an der Brückenschule

### 2.1 Wie alles begann?

Die Schüler der Brückenschule haben Schwierigkeiten im emotionalen und sozialen Bereich, im Lern- und Arbeitsverhalten sowie im Bereich der Kommunikation. Dies sind keine vorübergehenden Begleiterscheinungen, sondern zentraler Bestandteil von umfassenden Verhaltens- sowie i.d.R. auch umfangreichen Lernproblemen. Es fehlen oft die Basiskompetenzen, auf die die gesamte Arbeit in der allgemeinen Schule aufgebaut ist.

Die ehemalige Konrektorin der Brückenschule, Frau Freund, begann vor einem Jahrzehnt (2008), sich und ihren Hund Mexx bei Canis Lupus auszubilden und fing an mit Mexx und den Schülerinnen und Schülern zu arbeiten.

Zwei Jahre später (2010) begann die Schulleiterin Frau Hürten mit Belloccia, wieder zwei Jahre später (2012) mit Leo diese Arbeit fortzusetzen. Die spätere Konrektorin Frau Grenz, schaffte sich 2015 ihren Hund Benny an, der sie in die Brückenschule begleitete. Im Jahr 2017 kam dann unser vierter Schulhund Fridolin hinzu, der von unserer Lehrkraft Frau Heckmann als Klassenhund eingesetzt wird.

Was vorsichtig und behutsam begonnen wurde, ist heute fester Bestandteil der Brückenschule. Einer der Hunde ist immer anwesend, ist im Einsatz oder kann entsprechend abgerufen werden. Insbesondere auch für neu aufzunehmende Schülerinnen oder Schüler sind die Hunde ein Magnet. Sie schaffen, was Erwachsenen nicht immer so leichtfällt: einen Zugang zu den Schülerinnen und Schülern finden.

Jeder Hund wird morgens bereits herzlichst von den Schülerinnen und Schülern begrüßt. Manche Sorge bleibt beim Streicheln schon im Hundefell stecken.

## 2.2 Formen Tiergestützter Interventionen an der Brückenschule

In der Literatur finden sich im Wesentlichen folgende Bezeichnungen im Zusammenhang mit Tiergestützter Intervention:

- Tiergestützte Aktivität (TGA)
- Tiergestützte Förderung (TGF)
- Tiergestützte Pädagogik (TGP)
- Tiergestützte Therapie (TGT)

In der Brückenschule kommen TGF und TGP zur Anwendung, deshalb wird nur hierauf eingegangen.

### Tiergestützte Förderung (TGF)

Die TGF wird auf der Basis eines individuellen Förderplans durchgeführt, um vorhandene Ressourcen zu fördern und Entwicklungsfortschritte zu unterstützen. TF wird meistens von Sprach- oder Ergotherapeutinnen, Förderschullehrkräften oder Sozialpädagoginnen durchgeführt. TF dient zur Erzielung allgemeiner Entwicklungsfortschritte. Sie ist zwischen TA und der im Folgenden erklärten Tiergestützten Pädagogik (TP) anzusiedeln (Röger-Lagenbrink, 2006).

### Tiergestützte Pädagogik (TGP) – Animal-Assisted-Pedagogy (AAP)

Bei der TP gibt es Ähnlichkeiten und Überschneidungen zur TF. Die TP wird hierbei als pädagogische Fördermaßnahme verstanden. Durch das Tier soll das Kind positiv in seiner/ihrer sozialen und emotionalen Intelligenz und Entwicklung gefördert werden. Das Ziel ist es, einen Entwicklungs-/Lernfortschritt zu erreichen, wie z.B. ein besseres Verständnis für andere Lebewesen als auch der eigenen Person. Die Tiere sollen positive Gefühle steigern. Dadurch können sich Lernblockaden lösen und die Konzentration und die Aufnahmebereitschaft positiv beeinflusst werden. Der Auftraggeber ist hier oft eine schulische oder eine andere pädagogische Einrichtung. Es liegt meistens keine Diagnose oder eine Krankheit vor. Bei der TP liegen die Inhalte in der Wissensvermittlung, Freizeitgestaltung und Förderung. Der Einsatz des Tieres kann hier aktiv oder passiv gestaltet werden (Röger-Lakenbrink, 2010).

Die ISAAT setzt für die TGP folgende Kriterien fest: TGP sollte von einer Person mit pädagogischer Ausbildung und eine auf das entsprechende Tier bezogene Fachwissen ausgeführt werden. Eine TGP umfasst Planung, Durchführung und Nachbereitung, Dokumentation, Reflexion und Auswertung der Maßnahme (Boyle, 2014; Vernooij & Schneider, 2013).

TGP dient zur Erzielung spezifischer Lernfortschritte. Im Allgemeinen handelt es sich um TGP, wenn mit dem Einsatz von Tieren pädagogische Zielsetzungen verfolgt werden.

## 2.3 Hundegestützte Intervention

Der Einsatz von Hunden in der Schule fällt unter den Überbegriff „tiergestützte Pädagogik“.

Die Arbeit mit Hunden an der Brückenschule wird ausschließlich von Fachkräften mit päd. Hintergrund (sonder-/sozialpädagogische Ausbildung) und pädagogischer Zielsetzung geleistet. Die Interventionen sind auf ein pädagogisches Ziel ausgerichtet. Die eingesetzten Hunde sind speziell für den Einsatz an der Brückenschule sozialisiert und ausgebildet.

Dies ist zur Unterscheidung von Schulbesuchshunden zu sehen.

Zur Differenzierung/Abgrenzung des Schulhundeeinsatzes wird in der Literatur der Fachbegriff „hundegestützte Pädagogik“ verwendet. Damit ist „*der systematische Einsatz von Hunden in der Schule zur Verbesserung der Lernatmosphäre und individuellen Leistungsfähigkeit sowie des Sozialverhaltens der Schüler*“ bezeichnet (Heyer/Kloke 2011, 17).

Der Einsatz in der sonderpädagogischen Förderung erfolgt bei uns in Schulklassen, hier schaffen sie eine besondere Atmosphäre, unterstützen die Lehrkraft, fördern und unterstützen einzelner Schüler, Spiegelung des Schülerverhaltens, oft in Kleingruppen oder in Einzelbetreuung/-förderung und in Krisensituationen und schwierigen Gesprächen (Schüler, Eltern).

Die Ausbildung erfolgt im Mensch-Hund-Team, darauf wird an anderer Stelle noch einmal genauer eingegangen.

## 2.4 Wirkung/Effekte/ Erklärungsansätze

Tiere haben nachweislich positive Wirkungen auf Menschen. Wie diese Effekte zustande kommen, ist jedoch kaum erforscht. Im Folgenden stellen wir einige Erklärungsansätze vor, die für den Einsatz unserer Hunde an der Brückenschule relevant sind und die die Mensch-Tier-Beziehung vor dem Hintergrund der Möglichkeiten tiergestützter Interventionen erklären und zum Verständnis positiver Wirkungen von Hunden im Einsatz mit emotional- und sozialentwicklungsverzögerten Kindern beitragen. Auf die einzelnen Theorien wird nicht ausführlich eingegangen.

### Biophilie-Hypothese

Biophilie lässt sich als die „natürliche Tendenz des Individuums, sich anderen Individuen zuzuwenden“ bezeichnen. Dafür gibt es eine biologische Grundlage: „Lebewesen betrachten andere Lebewesen intuitiv anders als nicht lebendige Dinge“ (Rosenberger, 2009, S. 153). Der Verhaltensbiologe und Begründer der Soziobiologie Edward O. Wilson untersuchte 1984 im Rahmen seiner Biophilie-Hypothese die besondere Bindung zwischen Mensch und Tier (Frömming, 2006). Dieses Konzept geht davon aus, dass der Mensch eine biologisch begründete Verbundenheit zur Natur und allen darin befindlichen Lebewesen hat. Diese Theorie wird damit begründet, dass die Natur und dementsprechend auch die Lebewesen den evolutionären Entwicklungsprozess zu jeder Zeit geprägt und beeinflusst haben. Durch die innere Verbundenheit des Menschen mit dem Tier kann er das Ausdrucksverhalten der Tiere deuten und auf Signale reagieren. Biophilie ist demnach nicht als ein einzelner Instinkt zu sehen. Es handelt sich vielmehr um ein komplexes Regelwerk (Vernooij & Schneider, 2013).

Nach Vernooij und Schneider (2013) kommen in der TI fast alle Aspekte in ihren Funktionen bzw. Wirkungen in unterschiedlicher Ausprägung zum Tragen. Manche sind kaum sichtbar und nicht steuer- oder kontrollierbar, während andere systematisch gesteuert, genutzt und kontrolliert werden können.

Mit dem Biophiliekonzept lässt sich, bei einer positiven Bezugnahme zum Tier, erklären, dass sich Menschen in Anwesenheit ruhiger Tiere sicherer fühlen und entspannen. Möglicherweise weisen für den Menschen ruhige Tiere auf eine sichere Umgebung ohne Gefahren und Katastrophen hin. Entspannte Tiere könnten aber auch stimmungsübertragend wirken.

Bei schwierigen Gesprächen kann die Anwesenheit eines der Hunde enorm deeskalierend und beruhigend wirken. Unsichere Eltern werden sicherer, scheinen sich manchmal „am Hund festzuhalten“. Insbesondere zappelige, verbal und körperlich unruhige Schüler, die in Einzel-

beschulungsmaßnahmen arbeiten oder wegen einer Krisenintervention zu uns gebracht werden, werden deutlich ruhiger. Einige verbalisieren dies auch: „Wenn ich den schlafenden Hund anschau, dann werde ich auch ruhiger!“ Erhard Olbrich (2003), der als einer der Gründerväter der Mensch-Tier-Forschung in Deutschland gilt, folgert in seinem Beitrag Biophilie: Die archaischen Wurzeln der Mensch-Tier-Beziehung, dass bei der Anwesenheit von Tieren die deutlichsten Effekte sozial sind.

Tiere fungieren als soziale Katalysatoren. D.h. sie erleichtern bzw. ermöglichen in einigen Situationen auch erst den sozialen Austausch mit anderen Menschen oder Lebewesen. Durch die Anwesenheit der Hunde werden Beziehungen zwischen Schülern untereinander und zwischen Schülern und Lehrkräften kooperativer und freundlicher. Aggressives und gewalttätiges Verhalten lassen nach. Sie erhöhen die soziale Attraktivität von Menschen. Dies wird immer wieder deutlich, wenn der Hund das Kind aus der „Krise“ zurück in die Klasse begleitet.

Bei einigen unserer Schüler, z.B. denjenigen, die eine gestörte Selbst- und Fremdwahrnehmung haben, scheint manchmal die „Du-Evidenz“ zu Gleichgesinnten nur rudimentär entwickelt zu sein. Wir beobachten, dass ein Teil dieser Kinder eher in „eine Art“ von „positiver“ Beziehung zum Hund treten als zu ihresgleichen. Die Beobachtung betrifft insbesondere die Kinder, die mit Menschen schlechte Erfahrungen gemacht haben, die sie mit Tieren nicht in Verbindung bringen.

In der Brückenschule kommt dem **bindungstheoretischen Ansatz** besondere Bedeutung zu.

Die Bindungstheorie geht davon aus, dass frühe Bindungserfahrungen einen starken Einfluss auf die sozio-emotionale Entwicklung und auf die Qualität späterer Beziehungen haben. Die Art der Bindungserfahrungen bildet die Grundlage für späteres soziales und emotionales Verhalten sowie den Umgang mit Emotionen. Eine starke Bindung kann auch mit Tieren eingegangen werden, die meistens positiv gewertet wird und so einen positiven Einfluss auf spätere Beziehungen, nicht nur zu Tieren, sondern auch zu anderen Menschen haben kann (Vernooij & Schneider, 2013).

Die Bindungstheorie geht auf die Forschungen von Bowlby und Ainsworth in den 1960er-Jahren im Kontext der Hospitalismus- und Deprivationsforschung zurück (Vernooij & Schneider, 2013). In ihrer vielzitierten Baltimore-Untersuchung wurden vier Bindungstypen herausgearbeitet:

- bindungsunsichere Kinder
- bindungsvermeidende Kinder
- bindungsambivalente Kinder
- bindungsdesorientierte Kinder

Kinder entwickeln je nach Art von Bindungserfahrung (Julius, 2005):

- ein sicheres Bindungsmodell
- ein unsicher vermeidendes Bindungsmodell
- ein unsicher-ambivalentes Bindungsmodell
- ein desorientiertes/desorganisiertes Bindungsmodell

Beetz (2003) folgend leiten sich daraus folgende pädagogische und therapeutische Möglichkeiten ab: Tiere können für Menschen Bindungsobjekte darstellen, ebenso umgekehrt. Möglicherweise können positive Bindungserfahrungen mit einem Tier auf soziale Situationen mit

Menschen übertragen werden. Hierin liegt ein Potential, mit dessen Hilfe ungünstige Bindungsmuster beeinflusst und modifiziert werden könnten. Andere Untersuchungen deuten auf ähnliche Ergebnisse hin.

In der Brückenschule haben wir es mit allen Bindungstypen und Bindungsmodellen sowie deren Auswirkungen zu tun. Bei einem Großteil der Schüler, die die Brückenschule besuchen, liegt eine diagnostizierte Bindungsstörung nach ICD vor.

Nach unseren Beobachtungen, die jedoch nicht wissenschaftlich fundiert und abgesichert sind, kann der Einsatz von Hunden bei diesen Kindern von Nutzen sein. Möglicherweise fällt es ihnen anfangs leichter, eine Beziehung zu einem Tier aufzubauen, als eine Beziehung zu einem Menschen, da sie in dieser Konstellation keine sichere Bindung erfahren haben.

Ein weiterer Erklärungsversuch findet sich in der Theorie der **Spiegelneuronen** (vgl. Beetz, 2006).

Viele Kinder der Brückenschule benötigen eine besondere Förderung, weil sie aufgrund von häuslichen Problematiken (z.B. eigene Erkrankungen der Eltern, Deprivation, problematische Familienverhältnisse) oft die Fähigkeit des Spiegelns nicht erlernen konnten, da ihnen hierfür ein passendes Modell fehlte, wenn sie keine anderen Erwachsenen oder älteren Geschwister hatten, die ihnen hierbei „Vorbild“ waren. Nach dem Konzept der Entwicklungstherapie/Entwicklungspädagogik (ETEP) ist eine „Nachentwicklung“ in gewissem Umfang möglich. Manche Entwicklungen sind jedoch nicht auf- oder nachzuholen. Viele unserer Kinder haben diese Fähigkeit „sich in ein anderes Wesen hinein zu versetzen“ nicht (ausreichend) ausgebildet und haben es sehr schwer, auch in der Aktivität z.B. mit dem Hund genau diese Übertragung leisten zu können.

Die **Anthropomorphisierung** ist wohl das bekannteste Phänomen in der Mensch-Tier-Beziehung und stellt für uns ein weiteres Erklärungsmodell dar.

Otterstedt (2007) gliedert die Mensch-Tier-Kommunikation in verschiedene Ebenen: Die akustische, taktile, visuelle oder olfaktorische, haptische, thermische und chemische Form. Der Hund nimmt Signale zuerst olfaktorisch, dann optisch und zuletzt akustisch auf. Der Mensch nimmt zuerst optische, dann akustische Signale wahr. Gerüche spielen eher keine Rolle. Der Hund sendet zuerst optische Signale, dann olfaktorische und schließlich akustische Signale, wohingegen der Mensch zuerst akustische, dann optische und evtl. zum Schluss olfaktorische Signale sendet.

Menschen und Tiere kommunizieren verschieden, haben aber gleiche Dialogebenen. Mit etwas Übung ist es also möglich, miteinander zu kommunizieren. Ein Hund ist nicht in der Lage, die Situation eines Menschen zu erfassen, wohl aber dessen Stimmungslage. Daher fühlt sich der Mensch verstanden und getröstet.

Eine Unstimmigkeit (Inkongruenz) gibt es innerhalb von Mensch-Tier-Beziehungen nicht. In der Kommunikation mit Tieren braucht der Mensch nicht zu befürchten, dass er bewussten Manipulationen ausgesetzt ist. Tiere sind nicht berechnend und zeigen uns Menschen immer unmittelbar, direkt und deutlich, was sie wollen.

„Vielen Menschen fällt die Kontaktaufnahme und die Kommunikation mit Tieren leichter als mit Menschen, da die Tiere keine und/oder kulturellen Bewertungen vornehmen, keine Vorurteile haben oder Bedingungen stellen und ihre analoge Art zu kommunizieren stets echt, ehrlich

und rein situationsbezogen ist“ (Vernoij & Schneier, 2013, S. 21). Für die Kinder der Brückenschule, die oft nur ein geringes Selbstwertgefühl haben, kann diese Erfahrung, des vollkommenen und unmittelbaren Angenommenseins, förderlich und heilsam sein. In der Gegenwart eines Hundes können sie so sein, wie sie wirklich sind und ihre Gefühle frei zulassen. Dadurch kann sich ein Vertrauensverhältnis oder eine Beziehung zum Tier entwickeln, welche sich möglicherweise im Laufe des Prozesses auch vom Kind auf den Pädagogen überträgt. Das Tier übernimmt hierbei eine Art „Brückenfunktion“. Der Dialog mit dem Tier kann als Einstieg für weitergehende pädagogische oder therapeutische Maßnahmen genutzt werden. Die Körpersprache ist insbesondere für die Kinder unserer Schulform enorm wichtig. Sie können ihre nonverbale Sprache willentlich nicht so gut beeinflussen, wie die verbale Kommunikation. Sie können ihre Wut, ihren Ärger, ihre Trauer oft nicht verbal ausdrücken, jedoch nonverbal. Tiere antworten vor allem auf die analogen Anteile. Dem nonverbalen Kontakt kommt eine existenzielle Bedeutung zu. Die Kommunikation zwischen Hund und Mensch scheint weit weniger störanfällig zu sein als diejenige zwischen den Menschen. „Der Hund, ... wird durch seine Augen-, Gesichts- und Körpersprache gleichsam zum „ehrlichen“, „offenen“ Kommunikationspartner ohne rational gesteuerte und deshalb versteckte Absichten“ (Agsten, S.116). Die möglichen Probleme in der Kommunikation der Menschen untereinander sind minimiert oder gar nicht vorhanden. Das bedeutet für uns: Die nonverbal ablaufende Kommunikation vermittelt unseren Schülern Zutrauen, Vertrauen, Steigerung des Selbstwertes und vor allem Sicherheit. Gleichzeitig wird Misstrauen, Scheu, soziale Isolierung und das eingeschränkte Selbstkonzept abgebaut.

## 2.5 Wirkungen tiergestützter Interventionen bei emotional & sozial entwicklungsverzögerten und psychisch kranken Kindern

Tiere haben nachweislich positive Wirkungen auf Menschen (z.B. Beetz, 2012). Leider gibt es bisher nur unzureichende Forschungen, wie diese Effekte zustande kommen.

Allein die bloße Anwesenheit eines Hundes im Raum kann entspannend wirken.

Prinzipiell haben Tiere eindeutige Auswirkungen auf den:

- psychologischen Bereich (kognitive Anregung und Aktivierung, Förderung des emotionalen Wohlbefindens, des positiven Selbstbildes, von Kontrolle über sich selbst, von Sicherheit, Reduktion von Angst, psychische Stressreduktion, Beruhigung und Entspannung, antidepressive/antisuizidale Wirkung, Entlastungsmöglichkeit, psychologische Wirkung sozialer Integration),
- physischen Bereich (Senkung des Blutdrucks, Muskelentspannung, Schmerzverringering, Beruhigung, praktische und technische Unterstützung (Servicetiere),
- sozialen Bereich (Verminderung von Einsamkeit und Isolation, Nähe, Intimität, Körperkontakt, Streitschlichtung).

Sie haben einen beruhigenden und entspannenden Einfluss sowie eine stärkende Wirkung auf die Persönlichkeit und eine unterstützende Funktion auf das soziale Miteinander.

Viele Autoren gehen davon aus, dass insbesondere bei emotional- und sozialentwicklungsverzögerten Kindern und Jugendlichen die Einwirkungsmöglichkeiten durch TI groß sind. Auf die meisten Kinder haben gerade Hunde eine starke Anziehungskraft. Sie animieren zum Streicheln, mit ihnen zu sprechen und zum Spielen. Durch den Hund kann eine entspannte Arbeits-

atmosphäre für das Kind geschaffen werden, welches die Lernleistung vereinfacht. Beim Miteinander von Kind und Hund kommt es zur Auseinandersetzung mit den eigenen als auch mit den Emotionen des Hundes.

Hunde können durch ihre Anwesenheit und den Körperkontakt Stress mildern und zwar oftmals wirksamer und schneller als eine soziale Person. Erste Untersuchungen lassen vermuten, dass unsichere Bindungsrepräsentationen nicht spontan auf Tiere übertragen werden (Beetz, 2012). Mehrere Studien haben die Wirkungsfaktoren von Hunden auf Menschen bereits untersucht. Die Auswirkungen von Hunden auf Menschen prinzipiell lassen sich anhand des menschlichen Verhaltens erklären. Eine Untersuchung zum pädagogischen Einsatz von Hunden in Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung brachte folgendes Ergebnis: Hunde zeigten einen positiven Einfluss auf die Klassenatmosphäre sowie auf die Umsetzung der Erziehungs- und Förderziele der Schülerinnen und Schüler in den Bereichen des Akzeptierens von Regeln, der Pflichten- und Verantwortungsübernahme, dem Umgang mit der Natur sowie der Beziehungsfähigkeit. Positive Einflüsse auf das Sozialverhalten lagen in der Förderung der Empathiefähigkeit, der Rücksichtnahme und der Kontaktaufnahme. Körperliche Aggressionen und tätliche Übergriffe nahmen deutlich ab. Durch die Anwesenheit eines Hundes wurde eine emotionale Veränderung, hier insbesondere bei der Selbstwahrnehmung, der emotionalen Stabilität, Gefühle zu zeigen und im Lehrer-Schüler-Verhältnis deutlich (Grünewald, 2003). Weitere Wirkungen TI sind:

- Förderung von Selbstvertrauen
- Förderung der Wahrnehmung
- Förderung der Motorik
- Förderung der emotionalen Entwicklung
- Steigerung der emotionalen Selbststeuerung
- Förderung der sozialen Entwicklung
- Aufbau der Fähigkeit, sich anzupassen und Kompromisse einzugehen.
- Förderung der sozialen Sensibilität, d.h. Wahrnehmung der Gefühlsregungen anderer, Wahrnehmung der nonverbalen Signale und angemessene Reaktion darauf
- Fähigkeit, sozial-antizipierend zu denken
- Anbahnung/Förderung von sozialer Zuverlässigkeit, d.h. Glaubwürdigkeit hinsichtlich des eigenen Verhaltens bezogen auf Absprachen und Erwartungen von anderen
- Förderung von Fairness und Authentizität
- Förderung der Sprache
- Diagnostik
- Angstabbau

Ein Hund fängt negative Spannungen auf und fördert Freude, Wohlbehagen und Fröhlichkeit in der Klasse. Fachleute und Wissenschaftler zweifeln die positiven Effekte der TI nicht an.

### **3 Rund um den Einsatz der Hunde an der Brückenschule**

#### **3.1 Organisatorisches**

Die Brückenschule hat sich auf den Weg gemacht, den Schulhund-Einsatz zu einem Baustein des pädagogischen Konzepts zu etablieren, was zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Brückenschule beitragen soll (vgl. §§ 3 Abs. 5, 127b Hessisches HSchG). Hierbei legt die Brückenschule großen Wert darauf, Risiken und Stress bei unseren Schulhunden,

Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften zu minimieren, indem insbesondere gesundheitliche Belange Berücksichtigung finden (vgl. § 36 IfSG, vgl. §3 TSchG, vgl. HundeVO).

Vor diesem Hintergrund orientiert sich die Brückenschule an diesen Richtlinien für den Einsatz der Hunde:

- Erstellung eines Schulhundekonzepts
- Beschluss der Gesamtkonferenz
- Beschluss der Schulkonferenz
- vorherige Information der Eltern
- Sachkundeerwerb/Sachkundenachweis der Tierführerin/ des Tierführers
- Wesensbeschreibung des Hundes über Charaktereignung
- Tierärztliche Untersuchung auf gesundheitliche Unbedenklichkeit sowie Hygieneplan
- Erste-Hilfe-Kurs für Hunde absolviert von der Lehrkraft
- Versicherungsschutz des Tierhalters für den Hund
- Freiwillige Selbstverpflichtung der Lehrkraft

### 3.2 Eignung der Hunde

Ein Hund, der regelmäßig mit in der Schule ist, um eine Lehrerin oder Lehrer bei seiner pädagogischen Arbeit zu unterstützen, muss einige Grundbedingungen erfüllen, damit es zu keinen Problemen und Verletzungen bei den Schülern kommt!

- keinerlei aggressive Ausstrahlung
- am Menschen orientiert
- keinen Herdenschutztrieb
- gehorsam
- ruhiges Wesen
- absolut verträglich mit Kindern
- keinerlei Beißansätze
- nicht bellfreudig
- nicht sehr geräuschempfindlich
- nicht ängstlich und unsicher

Eine gute Bindung zum Lehrer/Hundehalter ist eine weitere wichtige Voraussetzung, um den regulären Unterricht störungsfrei abhalten zu können bzw. den Hund gezielt in die pädagogische Arbeit mit einzubeziehen. Eine Unterordnung erfolgt bei einem Team Lehrer-Hund in der Regel ohne Worte und der Hund orientiert sich automatisch am Besitzer und seinen Erwartungen.

Auch ohne direkte Einbindung des Hundes stellt die Schule mit den unterschiedlichen Menschen, Geräuschen und Aktionen eine hohe Belastung für den Hund da. Er kann nur zeitweise aktiv in den Unterricht eingebunden werden. Sehr wichtig ist eine genaue Beobachtung des Hundes, um Stresssymptome schnell zu erfassen und Gegenmaßnahmen zu ergreifen

- Die Ausbildung der Schulhunde erfolgt immer im Team Hund/HundeführerIn, bei der der Hund als „Familienmitglied“ art- und tierschutzgerecht im Haushalt lebt.
- Ein Grundgehorsam auf dem Niveau der Begleithundeprüfung oder des Hundeführerscheins und eine gute Teambildung zwischen Hund und HundeführerIn sind neben bestimmten charakterlichen Eigenschaften Grundvoraussetzung für die spezielle Qualifikation des Hundes.

- Kenntnisse über die Körpersprache bei Hund und Mensch, und das Lernverhalten bei Hunden sind grundlegende Voraussetzungen für einen qualifizierten Einsatz.
- Der/die HundeführerIn nimmt regelmäßig am Austausch zur Hundegestützten Pädagogik in speziellen Weiterbildungen oder mit qualifizierten Vereinen, Hundeschulen, Arbeitskreisen oder Fachleuten zum Thema teil.
- Der Umgang mit dem Hund hat liebe- und respektvoll zu erfolgen, eine gute Teambindung muss gegeben sein. Der/die HundeführerIn muss die Kompetenz besitzen, Stress bei sich, den Kindern und dem Tier zu erkennen und muss in der Lage sein, den Hund aus Stress- und Belastungssituationen sofort herauszuholen.

Prinzipiell ist beim Einsatz von Schulhunden zu beachten, dass der Einsatz der Schulhunde nur im Team Hund/HundeführerIn erfolgt. Für den Hund muss außerdem die Möglichkeit des selbstständigen Rückzugs auf einen eigenen, ungestörten Ruheplatz muss gewährleistet sein. Rituale für den Hund und Regeln für die Schüler müssen etabliert werden, um dem Hund Hilfestellungen beim Einsatz zu geben und um Stress zu reduzieren. Der Einsatz des Hundes muss entsprechend seiner Bedürfnisse und Voraussetzungen und denen des Pädagogen, der Schüler und der Schule individuell angepasst werden.“ Vor dem ersten Einsatz liegt eine schriftliche Versicherungsbestätigung der Tierhalterhaftpflicht vor, aus der ersichtlich wird, dass die Versicherung über den Einsatz des Hundes in der Einrichtung informiert ist.

Eine Auflistung der aktuellen Schulhunde und deren Halter befindet sich im Anhang des Konzepts.

### 3.3 Regeln

Zu den Rahmenbedingungen eines Schulhund-Einsatzes gelten an der Brückenschule Regeln im Umgang mit den Hunden. "Bevor du mich rufst und mich streicheln magst, frage deine/n Lehrer/in." "Ich fühle mich wohl, wenn es leise ist." – Regeln wie diese tragen dazu bei mögliche Risiken und Stress beim Einsatz der Schulhunde an der Brückenschule vorzubeugen. Diese sind allen bekannt und hängen in der Schule aus. Je nach Einsatzform und pädagogischer Zielsetzung der einzelnen Schulhunde, können sich weitere Regeln für den Umgang mit einem Schulhund in dem jeweiligen schulischen Kontext ergeben. Auf dem Plakat finden sich die allgemeingültigen Regeln für einen liebe- und respektvollen Umgang mit den Schulhunden an der Brückenschule (s. 5.2 Schulhunderegeln an der Brückenschule).

### 3.4 Hygieneplan & Gesundheit

Die Schulhunde der Brückenschule werden zur tiergestützten Pädagogik an der Schule eingesetzt, um die Arbeit der Lehrkräfte z.B. in den Bereichen der Emotionalität, des Sozial-, Lern- und Arbeitsverhaltens, Sprache und Kommunikation zu unterstützen. Ihr Einsatz unterliegt bestimmten Hygiene- und Gesundheitsregeln, die im Hygieneplan festgehalten werden, mit dem Ziel, eine mögliche Infektionsübertragung vom Hund auf den Menschen und umgekehrt zu minimieren sowie allergische Reaktionen bei Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften möglichst gering zu halten.

Die an der Brückenschule eingesetzten Schulhunde erfüllen die zuvor genannten Bedingungen an Schulhunde. Sie sind alle ausgeglichen, kinderfreundlich, wenig schreckhaft, emotional stabil und haben einen guten Kontakt zur Hundeführerin. Sie leben bei der Hundeführerin im Haushalt als gut integriertes „Familienmitglied“.

Die Schulhunde sind über die Hundeführerin haftpflichtversichert. Die Hunde sind gechipt, geimpft und werden regelmäßig bei einem Tierarzt vorgestellt und ggf. behandelt.

Sie sind frei von Parasiten und werden regelmäßig entwurmt bzw. auf Würmer überprüft.

Außerdem werden sie gegen Zecken behandelt und in der passenden Jahreszeit täglich danach von ihrem Besitzer oder Besitzerin abgesucht.

Die entsprechenden Nachweise können in der Schule eingesehen werden:

- Tierärztliches Gesundheitsattest
- Impfausweis
- Entwurmungsprotokoll
- Versicherungsnachweis

Die Anwesenheit der Schulhunde führt zu keiner Änderung des üblichen Reinigungszyklus. Die Nassreinigung des Klassenraumes durch das Reinigungspersonal ist nach dem Einsatz des Hundes gewährleistet.

	<b>Was?</b>	<b>Wie?</b>	<b>Wie oft?</b>	<b>Wer?</b>
<b>Reinigung</b>	Fußboden im Klassenraum	kehren und feuchtwischen	täglich	Reinigungspersonal
	Schülertische	feuchtwischen	wöchentlich	Reinigungspersonal
	Hundedecke/-kissen	- Waschen in der Maschine - bei Verschleiß erneuern	regelmäßig	HundeführerIn
	Wassernapf	- Säubern mit Wasser	täglich	HundeführerIn
	Spielzeug/div. Utensilien	- Säubern mit Wasser und Bürste	Regelmäßig	HundeführerIn
	...	erneuern	Bei Bedarf	HundeführerIn
	Händehygiene	Hände waschen	nach intensivem Streicheln des Hundes, vor dem Essen	Lehrer und Schüler

<b>Umgang mit Nahrungsmitteln</b>	<b>Hundefutter/ Leckerchen</b>			
		- Aufbewahrung in verschlossenen Behältern  - auf Haltbarkeit achten	immer  ~	

	<b>Hund</b>			
	Kontaktvermeidung zw. Hund und Lebensmitteln	- Verbleib in der Hundebox während der Frühstückszeit, - kein Zugang zur Schulküche  - Schülerinnen und Schüler verwahren ihr Essen „hunde-sicher“ im Schulranzen	täglich	Lehrer und Schüler
<b>Gesundheitsfürsorge</b>	<b>Gesundheitsprüfung</b>	tierärztliche Untersuchung auf gesundheitliche Unbedenklichkeit	jährlich	Tierarzt
	<b>Entwurmung</b>	Tablettengabe oder regelmäßige Stuhlprobe	Nach Absprache mit dem Tierarzt	Tierarzt/HundeführerIn
	<b>Behandlung gegen Parasiten (Zecken, Milben)</b>	Spray, Tabletten, Halsband (unbedenklich im Kontakt)	Nach Gebrauchsanleitung/Packungsbeilage	HundeführerIn
	<b>Impfung (Tollwut, Staupe)</b>	Spritze durch Tierarzt	nach Impfplan	Tierarzt/HundeführerIn

### 3.5 Dokumentation und Darstellung in der Öffentlichkeit

Bereits bei der Schulanmeldung eines Kindes werden die Eltern über den Einsatz der Schulhunde informiert und nach möglichen Vorbehalten, Ängsten und Allergien befragt. Um öffentliche Transparenz über die Arbeit mit den Hunden zu schaffen, erhalten Interessierte über die Homepage sowie einem Flyer der Schule Informationen.

Intern wird der Einsatz der einzelnen Hunde in geeigneter Form dokumentiert. Zum einen befindet sich in der Schule ein zugänglicher Ordner mit allen relevanten Nachweisen über die einzelnen Hunde und zum anderen sorgt jede Schulhund-Lehrkraft für eine individuelle Dokumentation (Klassenbuch etc.), wann der Hund in der Schule anwesend ist.

## 4 Literatur

**Hessisches Schulgesetz (Schulgesetz - HSchG)** in der Fassung der Bekanntmachung vom 30. Juni 2017 (GVBl. S. 150)

**Infektionsschutzgesetz (IfSG)** vom 20. Juli 2000 (BGBl. I S. 1045), zuletzt durch Artikel 1 des Gesetzes vom 17. Juli 2017 (BGBl. I S. 2615)

**Tierschutzgesetz (TSchG)** in der Fassung der Bekanntmachung vom 18. Mai 2006 (BGBl. I S. 1206, 1313), zuletzt durch Artikel 141 des Gesetzes vom 29. März 2017 (BGBl. I S. 626) geändert

**Agsten, L. (2009):** HuPäsche Hunde in den Schulen – und alles wird gut!? Norderstadt: Books on Demand GmbH.

**Agsten, L., Führung, P., Windscheif, M. (2011):** Praxisbuch Hupäsche, Ideen und Übungen zur Hundegestützten Pädagogik in der Schule; Books on Demand GmbH Norderstedt

**Beetz, A. (2003):** Bindung als Basis sozialer und emotionaler Kompetenzen. In E. Olbrich & C. Otterstedt (Hrsg.), Menschen brauchen Tiere. Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie (S. 76-84). Stuttgart: Franck-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG.

**Beetz, A. (2006):** Das Konzept der Spiegelneuronen als Grundlage von Empathie. Vortrag im Rahmen des 2. D.A.C.H.-Symposiums „Mensch-Heintier-Beziehung“ am 05. und 06. Mai 2006, Ismaning

**Beetz, A. (2012):** Hunde im Schulalltag: Grundlagen und Praxis. München: Reinhardt GmbH & Co KG.

**Beetz, A., Heyer, M (2014):** Leseförderung mit Hund, Grundlagen und Praxis, Ernst Reinhardt Verlag München Basel.

**Boyle, C. (2014):** Lamas und Alpakas in der pädagogischen Förderung von Kindern und Jugendlichen. München: Reinhardt GmbH & Co KG.

### **Gefahrenabwehrverordnung über das Halten und Führen von Hunden**

**(HundeVO)** vom 22. Januar 2003 (GVBl. I S. 54), geändert durch Verordnung vom 16.12.2008 (GVBl. I S. 1028)

**Grünwald, V. (2003):** Tiergestützte Pädagogik in der Schule für Erziehungshilfe. Eine empirische Studie zum pädagogisch therapeutischen Einsatz von Hunden im Unterricht. Schriftliche Hausarbeit Universität Köln, Köln, (S. 70 ff.)

**Heyer, M. & Kloke, N. (2011):** Der Schulhund: Eine Praxisanleitung zur hundegestützten Pädagogik im Klassenzimmer. Nerdlen/Daun: Kynos Verlag.

**Olbrich, E. (2003):** Biophilie: Die archaischen Wurzeln der Mensch-Tier-Beziehung. In E. Olbrich & C. Otterstedt (Hrsg.), Menschen brauchen Tiere. Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie (S. 68-76). Stuttgart: Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co.

**Otterstedt, Dr. C. (2007):** Mensch und Tier im Dialog. Kommunikation und artgerechter Umgang mit Haus- und Nutztieren. Methoden der tiergestützten Arbeit und Therapie. Stuttgart: Franckh-Kosmos Verlag.

**Röger-Lakenbrink, I. (2006):** Das Therapiehund-Team. Nerdlen/Daun, Kynos-Verlag Dr. D. Feig GmbH.

**Rosenberger, M. (2009):** Dialog im Kolloquium. Biophilie – die menschliche Hinwendung zum Lebendigen. In C. Otterstedt, & M. Rosenberger (Hrsg.), Gefährten, Konkurrenten, Verwandte. Die Mensch-Tier-Beziehung im wissenschaftlichen Diskurs (S. 153-157). Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht GmbH.

**Schüßler, Christina (2015):** Hundgestützte Sprach- und Leseförderung, Kohl-Verlag Kerpen

**Vernooij, M. A. / Schneider, S. (2013):** Handbuch der Tiergestützten Interventionen. Grundlagen, Konzepte, Praxisfelder. Wiebelsheim: Quelle & Meyer Verlag GmbH

## 5 Anhang

### 5.1 Die Hunde

Wir - Benny, Leo, Fridolin und Belloccia sind an der Brückenschule „sonderpädagogische Hundeförderlehrer“!

Es gibt bei uns auch manchmal Besuchshunde, z.B. Amy, die arrogante winzig kleine Pudeldame unserer Sekretärin darf manchmal mit, aber die darf nicht mit den Schülern arbeiten, weil sie keine Ausbildung hat. Purzel, auch so ein Winzling von Pudeldame darf hin und wieder mit ihrer Frau Mecke zur Schule, aber nur dann, wenn Mitbringtag ist!

Wir echten großen ausgebildeten Schulhunde arbeiten in Krisensituationen (Life-Space-Crisis-Intervention), im Einzelunterricht, im Gruppenunterricht, sind in der Leseförderung eingesetzt, gehen mit aufgeregten Schülern spazieren, sind im Klassenunterricht und im Ganztagsunterricht eingesetzt, bei Aufnahmegesprächen dabei, begleiten Eltern bei schwierigen Gesprächen, bei Hauptschulabschlussprüfungen begleiten wir die Schüler, im Religionsunterricht und natürlich im Vertretungsunterricht.

### 5.1.1 Schulhundteam: Frau Hürten mit Leo und Bellocia

Susanne Hürten ist Sozialpädagogin, Förderschullehrerin und Schulleiterin der Brückenschule. Sie besitzt viel Erfahrung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, insbesondere im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung.

Frau Hürten hat im September 2014 die Schulhundefortbildung abgeschlossen und ist Fachkraft für tiergestützte Therapie in der Heilpädagogik nach den Richtlinien der ISAAT.

Sie bildet sich regelmäßig fort.

Ich, **Leo** \* 7.6.2012, eigentlich Leonardo wie mein Papa, bin ein fauve farbener Briadrüde. Mein richtiger Name lautet Brezel de la bonne âme. Ich bin fast 70 cm groß und wiege ungefähr 40 kg. Ich stamme aus einer Familienzucht. Ich habe das faszinierende Wesen meines Vaters geerbt, ich bin gemütlich, ruhig, ausgeglichen und sehr geduldig.

Ich begleite meine Frau Hürten fast täglich zur Schule. Alle Schüler mögen mich trotz meiner Größe sehr. Sie lieben mein weiches Fell und meine unendliche Geduld. Ich kann Crossroller und Trike im Gespann fahren. Beim Fahrradfahren laufe ich sehr ruhig und gehorsam.

Ich liebe es im Garten, Wald und Feld und auf den Wiesen toben, am liebsten mit meiner Gefährtin Bellocia. Ich mag aber Gleichgesinnte sehr. Nur komisch, dass manche Angst vor mir haben, weil ich so groß bin – echt Mist! Aber Amy, die minipupsi Pudelfrau unserer Sekretärin tapst einfach über mich hinweg oder läuft unter mir durch. Die hat null Respekt. Mit Fridolin und Benny darf ich manchmal „pädagogisch toben“. Fridolin ist rotzfrech, dem weise ich in die Schranken, dieses Verhalten geht ja gar nicht. Wir sind hier schließlich in einer Schule, wo alle lernen sich gut zu verhalten und so. Menschen gegenüber bin ich neugierig, sehr freundlich und manchmal etwas aufdringlich.



Ich liebe es unsere Katzen aufzuspüren und sie mit meiner dicken Nase anzustupsen. Bei unseren Hühnern mache ich das lieber nicht, da fresse ich lieber ganz heimlich das Hühnerfutter auf. Es gibt leider ein fürchterliches Theater, wenn ich dabei erwischt werde. Dann ist echt Schluss mit lustig.

Was ich nicht sooo mag: Schwimmen muss nicht unbedingt sein, aber ich kann es! Kämmen mag ich gar nicht. Alleinsein auch nicht sooo unbedingt gerne. Und: Ich hasse Fliegen und andere fliegende, brummende Ungeheuer. Das macht mich echt hibbelig. Ich will das Geräusch in meinen Ohren nicht haben.

Ich habe an dem Verhaltenstest des Verbands (CFH) teilgenommen, natürlich mit maxima cum laude. Natürlich musste ich auch die Begleithundeprüfung absolvieren.

Meine Frau Hürten macht etwas ganz und gar Komisches mit unserem Fell. Sie kardiert und spinnt es dann. Irgendwann dürfen die Schüler mal was daraus stricken.

## **Belloccia**

Ich heiße Belloccia Noellani des Nobliaux Moustachus, \*8.5.2010 und bin ein Briardmädchen. Meine Fellfarbe ist schwarz mit ein paar grauen Strähnen. Ich bin 59 cm groß und wiege meistens 29 kg. Meine Züchter haben den Wurf sehr gut sozialisiert. Ich wurde nach dem Anliegen von Frau Hürten, Belloccia evtl. in der Schule einzusetzen, ausgesucht. Sie wollte einen Hund, welcher eine gewisse Größe hat, der nicht haart, Temperament hat und der möglicherweise als Schulhund eingesetzt werden kann. Mein Temperament ist wohl am ehesten als überschäumend beschreiben. Ich habe sehr viele gute Charaktereigenschaften: Ich bin sehr verschmust und freundlich gegenüber Menschen, insbesondere Babys und Kleinkindern. Auch mag ich alte Menschen, was ich auch zeige, indem ich intensiven Körperkontakt suche.

Ich kann Agility-Training, Mantrailing, Schafe, unsere Katzen und Hühner hüten, Crossroller und Trike im Gespann fahren. Ich habe einen ausgeprägten Bewegungstrieb und liebt es, im Wald, Feld und auf den Wiesen toben. Außerdem schwimme ich sehr gerne und kann gut apportieren. Ich bin sehr schnell und kräftig. Beim Fahrradfahren neige ich zur Hyperaktivität.

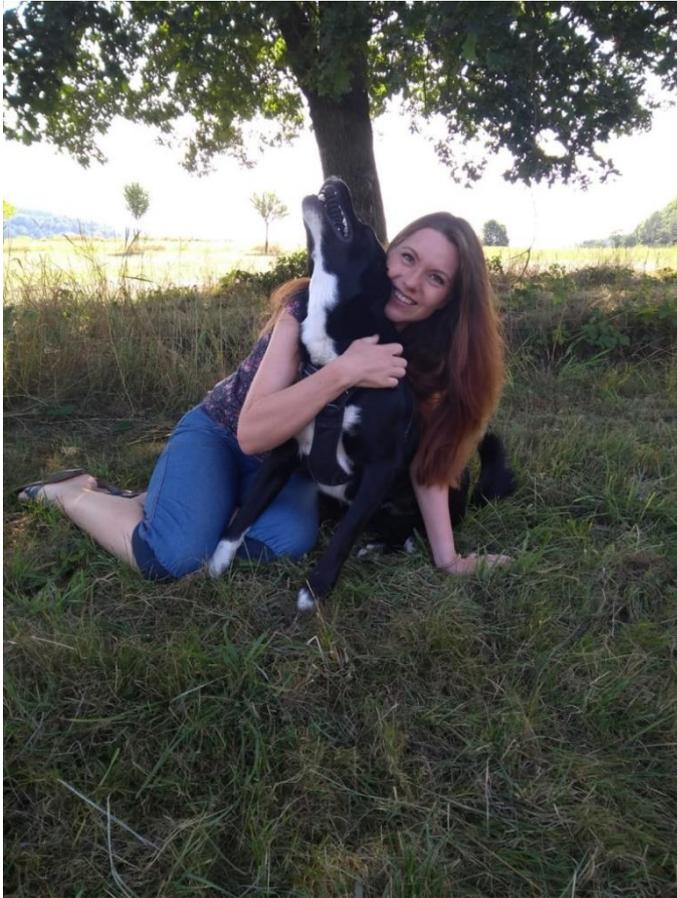
Beim Verhaltenstest des Clubs für französische Hütehunde (CFH) am 01.09.2012 wurde ich folgendermaßen beurteilt: Positives Verhalten anderen Hunden gegenüber. Bei den optischen und akustischen Umweltreizen wurde ich als sicher beurteilt und die Kriterien für soziale Aufgeschlossenheit gegenüber Hunden und Menschen habe ich gut bestanden, wobei die soziale Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Hunden sehr hoch eingeschätzt wurde. Sowohl das Temperament als auch die Beruhigung wurden mit sehr hoch bewertet.

Das Hinzunehmen von Leo hat sich für mich sehr positiv ausgewirkt. Ich bin dadurch viel sicherer geworden. Aber ich bin ganz klar Chefin im Hunderudel. Meine Susanne würde mich heute so beurteilen: „Belloccia ist anderen Menschen gegenüber zurückhaltend, sie stürmt nicht (wie Leo) auf fremde Menschen und Hunde zu, lässt sich jedoch von allen Menschen berühren. Am wenigsten Stress macht es ihr, wenn sie die Kontaktabstimmung selbst bestimmen kann. Zum Kontakt kommt es immer, denn sie ist menschenbezogen und neugierig.“ Für die SuS der Brückenschule bedeutet dies, dass sie lernen müssen abzuwarten. Viele SuS haben ein problematisches Distanzverhalten, sind teilweise distanzlos. Durch mich, Belloccia lernen sie, dass ich dies nicht mag und gehe dementsprechend weg. Warten sie ab, indem sie meine Signale beachten, dann werden sie dafür belohnt, denn ich komme dann von alleine zu ihnen und nehme vorsichtig Kontakt auf.

Vom Welpenalter an gehe ich regelmäßig mit zur Schule. Meine Schulaufgaben sind folgende: an schwierigen Gesprächen teilnehmen, dort wirke ich beruhigend und deeskalierend. Auf dem Pausenhof mit vielen tobenden Kindern halte ich mich nicht gerne auf. Ich bin meistens im Schulleitungszimmer oder in der Verwaltung. Dort werden SuS entweder in Einzelbeschulungsmaßnahmen unterrichtet oder Kinder zur Krisenintervention gebracht. Dabei geht meistens sehr laut zu, was mich jedoch nicht im Geringsten stört. Ich schaue mir das Ganze ganz ruhig an, warte und agiere, wenn ich meinen „Einsatzbefehl“ bekomme. Oder aber meine Frau Hürten überlässt es mir, denn ich spüre, wann der richtige Zeitpunkt gekommen ist. Da kann sie sich ganz auf mich verlassen. Sie hat in dieser Hinsicht zu mir vollstes Vertrauen. Sie lässt sich oft von mir führen, denn ich habe hohe emphatische Fähigkeiten.

### 5.1.2 Schulhundteam: Frau Grenz und Benny

Alexandra Grenz ist Förderschullehrerin und arbeitet seit 2006 an der Brückenschule. Seit 2013 ist sie dort stellvertretende Schulleiterin. Dadurch hat sie inzwischen viele Tätigkeiten im Bereich der Verwaltung. Als Unterrichtsfach erteilt Frau Grenz gemischt-konfessionellen Religionsunterricht in Begleitung ihres Hundes Benny. Beide sind als Team im Schulhundeweb registriert, mit der Verpflichtung an Fortbildungen teilzunehmen.



Hallo! Ich heiße Benny und wurde am 26.05.2015 auf einem Bauernhof geboren. Dort bin ich die ersten Wochen mit meinen Geschwistern, anderen Tieren und kleinen Kindern aufgewachsen. Als ich 13 Wochen alt war, kam ich zu meinem Frauchen Frau Grenz und ihrer Familie.

Hier lebe ich nun mit ihr und ihrem Mann, zwei Kindern, vier Schildkröten und zwei Minischweinen zusammen. Wir sind schon ein lustiger Haufen!

Von Anfang an durfte ich Frau Grenz mit in die Schule begleiten. Damit ich mich dort auch gut benehme, habe ich einen Grunderziehungskurs und zwei Aufbaukurse der Hundeschule Thierolf besucht. Inzwischen bin ich auch schon wesentlich ruhiger geworden und kann mich gut benehmen. Die Schulkinder mögen mich gerne und ich sie auch. Wenn sie mir den Ball werfen dürfen,

liebe ich das! Ich apportiere aber auch gerne andere Dinge, kann ein paar kleine Kunststücke und besuche die Schule mit viel Spaß! Fußballspielen ist mein Hobby!

Was genau ich alles in der Schule tun kann, haben Frau Grenz und ich in unserer Ausbildung gelernt. Wir machen nämlich gemeinsam die Schulhundausbildung bei der „-Schnauzenwelt“ und lassen uns zum Mensch-Schulhund-Team ausbilden. Ende des Jahres 2018 sind wir damit fertig und haben unsere Prüfung hoffentlich erfolgreich beanstanden.

Seit März 2018 lerne ich auch noch was in der Hundeschule Langenbeck! Dort gehe ich mit Frau Grenz zum Agility und kann mich austoben! Wir fahren mit dem Zug zum Training und wieder nach Hause, zur Schule fahren wir auch oft mit dem Zug. Das kann ich inzwischen sehr gut! Schwierig ist es nur manchmal, wenn es eng ist, denn ich bin ein großer Hund. Ich bin ein schwarz-weißer Labrador-Border-Collie-Mix. An meiner Brust, Schnauze, Pfotenspitzen sind weiße Stellen. Außerdem ist meine rechte Vorderpfote weiß, so dass es aussieht als ob ich einen Strumpf anhabe! Meine Schwanzspitze ist auch weiß als hätte ich sie in Farbe getaucht!

Jetzt weißt du auch schon ganz viel von mir!

Vielleicht sehen wir uns auch mal in der Brückenschule!

Benny

### 5.1.3 Schulhundteam: Frau Heckmann und Fridolin

Carolin Heckmann ist Förderschullehrerin und seit 2013 im Unterricht an der Brückenschule tätig sowie seit 2015 im Bereich der inklusiven Beschulung, Beratung und Prävention aktiv. So kann sie vor allem auf Erfahrungen aus der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung zurückgreifen.

Hundebesitzerin ihres Labradors Fridolins ist sie seit 2017. Die Ausbildung zum Schulhundteam absolvieren beide bei „dogik – Pädagogik mit Hund“. Zusätzlich nimmt Frau Heckmann regelmäßig weitere Fortbildungsveranstaltungen zum Thema „Schulhund“ wahr.



Hallo, mein Name ist Fridolin, ich bin am 17.05.2017 geboren und somit der Jüngste unter uns Schulhunden. Seit dem Sommer 2017 lebe ich bei meinem Frauchen Frau Heckmann. Wir wohnen in einem Haus mit einem riesigen Garten. Direkt nebenan lebt mein Hundekumpel Bolle mit seinem Frauchen. Das ist total super! So habe ich nicht nur ganz viel Platz zum Toben und Spielen, sondern auch gleich noch einen Kumpel ganz in meiner Nähe. Wie man auf dem Foto sehen kann, ist meine Fellfarbe schokobraun. Am Bauch habe ich vereinzelt ein paar weiße Haare. Ich bin 58 cm groß und wiege ungefähr 30 Kilo. Übrigens hat mich mein Frauchen Fridolin genannt, weil sie den Namen nicht nur einfach schön findet, sondern auch, weil sie sich einen friedlichen, verschmusten und sportlichen Hund gewünscht hat. Wisst ihr was? Das bin ich

auch! Ich könnte ständig schmusen, allerdings bin ich auch ab und zu mal richtig wild. Dann muss ich einfach meine ganze Energie loswerden und dann kann ich mein Frauchen ganz schön auf Trapp halten. Ich bin total gerne in der Natur, vor allem im Wald ist es spannend. Da gibt es riesige Stöcke, die ich abschleppen kann. Ich freue mich auch, wenn ich meine Hundekumpels dabei habe. Das ist immer ein großer Spaß. Außerdem habe ich eine richtig gute Nase. Mein Frauchen versteckt mir öfters mit Leckereien gefüllte Beutel, die ich dann suche. Das finde ich einfach spitzenmäßig.

Da mein Frauchen Förderschullehrerin an der Brückenschule ist und dort bereits Benny, Leo und Bellocchia im Einsatz sind, hatte Frau Hürten, die Schulleiterin, die Idee, dass ich doch auch in die Schule gehen könnte. Mein Frauchen hat nicht lange gezögert und mich mitge-

kommen. Nun gehe ich regelmäßig mit in ihre Klasse. Damit wir beide wissen, wie mein Einsatz in der Schule aussehen kann, haben wir eine Aus- und Weiterbildung zur hundgestützten Pädagogik in der Schule bei Dogik gemacht. Das ist so was Ähnliches wie eine Schule. Wir beide sind also ein echtes Schulhundteam. Mein Frauchen sagt immer, dass man nie ausgerechnet habe. Deshalb werden wir auch weiterhin immer mal in eine Schule für Schulhundteams gehen. In meiner Schulklasse habe ich acht kleine Freunde. Direkt im Morgenkreis werde ich erstmal von jedem Einzelnen begrüßt. Wenn meine Freunde am Lernen sind, dann lerne ich ab und zu mit oder ich hole mir meine Streicheleinheiten ab. Die machen da aber echt schwere Sachen. Manchmal bin ich auch müde und dann leg ich mich einfach auf mein weiches Kissen. Wie ich bereits schon erzählt habe, kommt es auch mal vor, dass ich ganz aufgedreht bin und so viel Energie habe, dass ich ganze Bäume ausreißen könnte. Damit bringe ich alle zum Lachen! Nur mein Frauchen ist manchmal verärgert. Aber sie kann mir nicht lange böse sein. Und wenn einer meiner Freunde traurig oder sehr wütend ist, baue ich ihn auf oder beruhige ihn.

Vielleicht sehen wir uns ja bald in der Brückenschule! Ich kann nie genug neue Freunde finden!

Fridolin

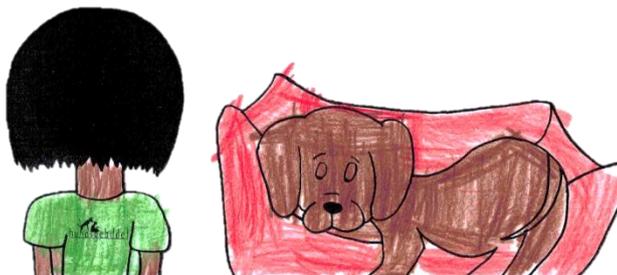
## 5.2 Schulhunderegeln an der Brückenschule



Bitte bewege dich langsam und vorsichtig, wenn ich da bin.



Bitte mach deine Schultasche zu, wenn ich da bin.



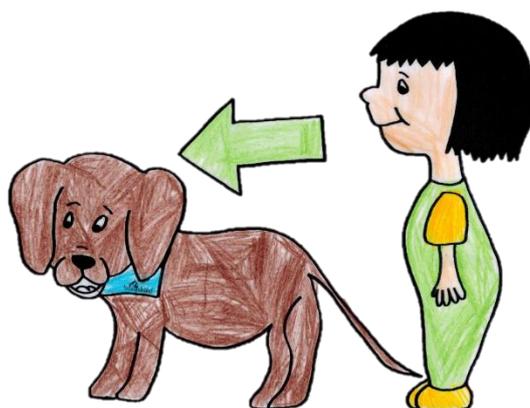
Auf meinem Platz möchte ich meine Ruhe.



Frage, bevor du mich rufst, fütterst oder mir ein Kommando gibst.



Ich fühle mich wohl, wenn es leise ist.



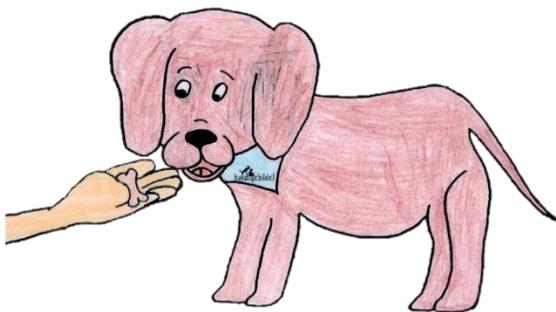
Ich möchte entscheiden, wann ich gehe und wann ich bleibe.



Ich möchte nur von einem Kind gestreichelt werden.



Meine Sachen gehören mir. Bitte nimm sie mir nicht weg.



Wenn du die Erlaubnis hast, gib mir das Leckerli mit der flachen Hand.



Wasch dir bitte dir  
Hände, wenn du mir  
ein Leckerli gege-  
ben hast.